

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 47

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ritt weiter fort. Aber der Mir Achor war schon vorher entflohen, da ihn die von einer Husarenabtheilung aufgewirbelte Staubwolke auf die Gefahr argwöhnisch gemacht hatte. Die Guiden verfolgten die Spur des Flüchtlings nach einem 6 Kilometer weit entfernten Dorfe, wo sie von den Bewohnern erfuhrten, daß der Gesuchte schon Abends vorher entflohen sei. Die Reiter kehrten somit zurück, nachdem sie 74 und einige von ihnen sogar 112 Kilometer in 24 Stunden geritten waren, was man eine bewundernswerte Leistung nennen muß.

Dass die Guiden-Infanterie der Kavallerie an Leistungsfähigkeit nicht nachstand, lehrt uns folgende Expedition.

Am 8. Dezember Mittags brachte ein Guide die Nachricht, daß die Schnitter seines Regiments 7—8 Kilometer vom Lager während des Fouragirens von einigen hundert Afridi angefallen worden seien. Alle Guiden, welche eben bei der Hand waren, sprengten sofort im Galopp dahin, gefolgt vom 17. englischen und einem Theil des 14. Seapoy-Regiments. An Ort und Stelle angelommen, konnten sie aber blos den Tod der Schnitter konstatiren und das Gras verbrennen, in dem sich der Feind angeblich befand. Da der Ueberfall verrätherischer Weise geschehen, beschloß Browne, die Thäter exemplarisch zu züchtigen. Man hatte erfahren, daß die Stämme Mir-San-Chel und Salka-Chel an der That theilgenommen und gegen sie also setzte sich am 9. Dezember um Mitternacht eine Expedition in Bewegung, bestehend aus 300 Mann vom 17. englischen, 100 vom 1. Sikh-, 50 vom 4. Gurkha-Regiment, 200 Mann Guiden-Infanterie, eine Kompagnie Genie und die Gebirgsbatterie Hasara, zusammen 850 Mann, 4 Kanonen, unter General Tytler. Der Chan von Lalpur lieferte die entsprechenden Führer.

Nach beinahe siebenstündigem Marsche war das Dorf erreicht, doch gelang es den Bewohnern, den Major Cavagnari von ihrer Unschuld zu überzeugen. Tytler setzte also um 9 Uhr, nachdem die Truppen inzwischen abgekocht, seinen Marsch weiter nach Tschunara (Kunar ?), was man nach mehreren Stunden unter großen Beschwerden erreichte. Das mit Erdmauern umgebene, von 4 Thürmen flankierte Dorf war bis auf ein altes Weib gänzlich verlassen — wahrscheinlich hatten die Führer vorher heimlich ein Aviso geschickt. Man sprengte daher zwei Thürme, verbrannte das Dorf und trat um 1½ Uhr den Rückweg an. Ohne belästigt zu werden, traf man wieder um 6½ in Daka ein; die Guiden, welche den Rückzug gedeckt hatten, eine halbe Stunde später. Der ganze Marsch hatte 14—15 Stunden gedauert (in 18 Stunden!), während welcher Zeit man 50, die Guiden hingegen 64 Kilometer zurückgelegt hatten. Wenngleich man aber über derlei Leistungen gebührend staunen muß kann man sich doch nicht enthalten, über die unerhörte Soldatenlichkeit der Engländer seinen tiefsten Abscheu kundzugeben. Man erinnere sich an die Märsche der 1. und 2. Britische zur Umgehung von Ali Mesdschid, und an

die Anforderungen, welche Roberts in der Schlacht bei Peiwar an seine Soldaten stellte. Die empörende Rücksichtslosigkeit, mit welcher die armen Soldaten zu Tode gehegt wurden, ruft mir immer in das Gedächtniß zurück, was Rüstow über Cernajev sagte: „es scheint, daß der serbische Generalstab aus lauter Trostknöcheln zusammengesetzt war.“ Dieselben Worte kann man auch auf die Engländer anwenden, wenn man sieht, wie sie ihren Soldaten Gebirgsmärsche von 15—19 Stunden zumutheten, noch dazu bei schneidendem Kälte und ungenügender Verpflegung!

Die kleinen Expeditionen gaben den Engländern fortwährend zu schaffen. Der Mir Achor, dessen sie nicht habhaft werden konnten, hegte gegen sie in der Gegend von Peschbulak bei den Tschinvari und suchte einen allgemeinen Dschihad (Glaubenskrieg) gegen die Ungläubigen zu entfesseln. Die Salka-Chel von Tira im Basar-Thal erhoben sich auch und veranlaßten Browne zu einer Expedition, welche in 2 Kolonnen aufbrach. Die eine unter Oberst Doran bestand aus dem 24. und 45. Seapoy-Regiment, die andere unter Oberst Jenkins aus den Guiden. Da jedoch den Afridi das Geheimniß vorher verrathen worden, fanden die Engländer Niemanden in dem verlassenen Basar-Thale, obwohl kurz zuvor der Wagen des Kommissärs von Pischauer von den Afridi aufgehalten und seiner Pferde beraubt worden war. Die Engländer verbrannten einige Häuser und kehrten dann zurück. Kaum hatten sie den Rückzug angetreten, als dieselben Afridi, welche man bisher vergeblich gesucht hatte, die Kolonne anfielen, ihr 2 Mann töteten, 8 verwundeten und 25 Kameele und 6 Maulthiere abnahmen.

Inzwischen sann Browne auf Vormarsch nach Dschellalabad, da die Verstärkungen unter General Maude bereits vollzählig eingetroffen waren und ihm den Rücken decken konnten. Über die Absichten des Emirs war wenig oder nichts bekannt. Man hatte gehört, daß er Gulam-Haider-Chan, den feigen Kommandanten von Ali Mesdschid, vor einer Kanonenmündung „wegblasen“ lassen — bekanntlich eine englische Erfindung von 1857 —, daß er seine Familie nach Samarkand geschickt und im Dschellalabad eine starke Besatzung hinterlassen habe; aber in wie weit alle diese Gerüchte begründet waren, wußte man nicht.

Browne brach also gegen Dschellalabad auf, wo er am 20. Dezember anlangte und ohne Schwerstreich einzog.

(Fortsetzung folgt.)

### Gidgenossenschaft.

— (In der Botschaft über das Militärbudget pro 1887) werden von dem eidgenössischen Militärdepartement einige Posten beantragt und begründet, welche mehrfach interessiren dürften und welche wir (soweit uns dieses der Fall scheint) hier anführen wollen.

Die Infanterieinструкторen werden wohl mit grossem Vergnügen erfahren, daß eine Anzahl derselben diesen Winter zu einem Kurs über Unterrichtsmethode unter der Leitung des Oberinstructors einberufen werden solle und dieser Kurs dem Bund

keine andern Auslagen als die für Reiseentschädigungen verursachen werde.

Für einige ältere Trompeter-Instruktoren wird eine Besoldungserhöhung beantragt.

Für Bildung von Instruktoren 3000 Fr.

Für Aushülfe bei der Instruktion 9000 Fr. — Die Postshaft sagt: „Aus dem Kredite für Aushülfe bei der Instruktion konnte bis jetzt blos der Ersatz aus den Kreisen zu anderem Unterricht abkommandirter oder krank gewordener Instruktoren bestellt werden. Noch nie gelang es, das Instruktionpersonal in den großen Rekrutenschulen zu verstärken, obwohl eine Aushülfe wenigstens während der ersten Hälfte dieser Schulen dringend geboten ist. Um dies zu ermöglichen, suchen wir um Erhöhung des Postens nach.“

Bei den Kavallerie-Instruktoren finden wir einen Posten von 3000 Franken für Bildung der Instruktoren, da die Absicht besteht, pro 1887 wieder einen Instruktionsoffizier in's Ausland zu schicken.

Bei den Artillerie-Instruktoren wird für einige Instruktoren I. Klasse eine mäßige Besoldungserhöhung beantragt, durch welche alle auf 4500 Fr. zu stehen kommen. Die Betreffenden bekleiden die Stellung schon längere Zeit und haben durchschnittlich gute Leistungen aufzuweisen.

Für Bildung der Instruktoren werden 5000 Fr. angesetzt, um einerseits einen Offizier zur Ausbildung in's Ausland senden zu können, anderseits einem zweiten Offizier Gelegenheit zu geben, in einem Reitinstutitut einer Nachbararmee sich in der EQUITATION zu vervollkommen.

Bei den Genie-Instruktoren sind 3 Hülfsinstruktoren mit zusammen 6,900 Fr. vorgesehen. — Für Bildung der Genie-Instruktoren ist kein Betrag ausgeworfen. Auch wird nicht beabsichtigt,emand in's Ausland zu schicken.

Bei dem Sanitäts-Instruktionspersonal sind u. A. 4 Instruktoren II. Klasse und 2 Hülfsinstruktoren vorgesehen.

Unterricht der Infanterie. In Rekrutenschulen beträgt der Einheitspreis per Mann und Tag Fr. 2. 80. Es wird hier bemerkt, daß eine Erhöhung der zukünftigen Kasernirungskosten nicht zu umgehen sein werde und dieselben auf zirka 5 Cts. per Tag veranschlagt werden dürfen.

Beim Unterricht der Kavallerie wird der Einheitspreis per Tag für die Wintervorkurse mit Fr. 4. 20 und für die Rekrutenschulen mit Fr. 7 berechnet. Es wird ferner gesagt: „Von der Kavallerie wird eine Erhöhung des Einheitspreises um 30 Cts. beantragt, damit die Offiziere und Unteroffiziere in Zukunft beritten in die Vorkurse einrücken. Wir können uns zur Zeit heutz nicht versichern, da die Kadres sich mit der Instruktion der Rekruteklassen zu befassen und in der Reitbahn selbst Hülfsdienste zu leisten haben; wir belassen daher den leitjährligen Ansatz.“

Ferner wird mitgetheilt: „Wir haben beschlossen, von 1887 hinweg nur noch drei Kavallerierekrutenschulen abzuhalten und in Zukunft die Gulden mit den Dragonern gemeinsam in diesen Schulen instruiren zu lassen. Der bisherige besondere Ansatz für die ersten fällt deshalb weg und stellen wir den Einheitspreis von Fr. 7 für alle Rekruten ein, der gegenüber den Ergebnissen von 1885 mit Rücksicht auf die künftigen Kasernirungskosten um 15 Cts. erhöht worden ist.“

Bei dem Unterricht der Artillerie ist für Rekrutenschulen der Einheitspreis pro Mann und Tag angenommen: bei der Feldartillerie Fr. 5. 50; bei der Gebirgsartillerie Fr. 5. 60; bei der Armeetrain Fr. 6. 10; bei der Positionsartillerie Fr. 7; bei den Feuerwerkern Fr. 2.

Das Mietgeld für die Pferde wird (nach dem Rechnungsergebniss von 1885) mit Fr. 2. 90 voranschlagt.

Beim Unterricht des Genie's wird der Einheitspreis in Rekrutenschulen mit Fr. 3. 60 per Tag angenommen. Es wird dabei bemerkt: „Obwohl der Einheitspreis nach den letzten Rechnungsergebnissen nur auf Fr. 3. 50 zu stehen kommt, behalten wir den vorjährigen dennoch bei, da die Zahl der Rekruten pro 1887 wesentlich niedriger ist und die allgemeinen Kosten für die

Kadres, welche gleich stark bleiben, sich nicht vermindern werden und auch hier höhere Kantonementspreise eintreten dürfen.“

Beim Unterricht der Sanität wird der Einheitspreis pro Rekrut und Tag mit Fr. 2. 40 berechnet und dabei bemerkt: „Im Rechnungsjahr sind nebst der normalen Rekrutenzahl von 400 Mann noch zwei Jahrgänge italienisch sprechender Rekruten auszubilden, was die in Berechnung zu ziehende Zahl um zirka 20 Mann vermehrt.“

Die Rechnungsergebnisse von 1885 ergeben einen Einheitspreis von Fr. 2. 40. Obwohl in früheren Jahren dieser Betrag nie erreicht worden ist und vorausgesetzt werden darf, daß dies ins folge der Vermehrung der Rekruten pro 1887 ebenfalls nicht der Fall sein wird, stellen wir ihn gleichwohl ein, mit Rücksicht auf die Kasernirungskosten, welche voraussichtlich höher sein werden.“

Beim Unterricht der Verwaltung finden wir den Einheitspreis per Mann Fr. 3. 40.

Wiederholungskurse bei der Infanterie haben zu bestehen: III. Division Regimentsübungen; V. Division Batailloneübungen; VI. Division Brigadeübungen; VII. Division Divisionsübung.

Der Einheitspreis per Mann beträgt: Fr. 2. 65.

Die Einrückungsbestände werden auf 29,700 Mann angenommen.

Landwehr-Wiederholungskurse haben zu bestehen: die Brigaden II., III., VIII. und XV., zusammen 26 Bataillone. Der Einheitspreis wird zu Fr. 2. 90 angenommen.

Wiederholungskurse der Kavallerie. Die Postshaft sagt: „Die Dragonerregimenter werden durchschnittlich mit einem Bestand von 308 Mann per Regiment und die Guldenkompanien mit einem solchen von 38 Mann per Kompanie zum Wiederholungskurs einrücken.“

Der Einheitspreis pro Tag und Mann ist bei den Dragonern und 6 Guldenkompanien zu Fr. 6. 70 und bei 6 Guldenkompanien zu Fr. 7. 60 angenommen.

Von den 12 Guldenkompanien bestehen 6 ihren Wiederholungskurs gleichzeitig mit Dragonerregimentern. Die Kosten einer besondern Überleitung fallen daher weg, weshalb wir für diese Kompanien den Einheitspreis der Dragonerkurse einstellen. Dieser letztere mußte jedoch mit Rücksicht auf die Rechnungsergebnisse des Vorjahres und die zukünftigen Kasernirungskosten um 10 Cts. erhöht werden. Für die unter selbstständiger Leitung anzuordnenden Kurse der übrigen Guldenkompanien sind die bisher angesetzten Tagessachen beibehalten worden.

Wiederholungskurse der Artillerie. Der Pferdebestand wird wie für 1885 und 1886 festgesetzt und zwar:

Feldbatterien, welche nicht zur Divisionsübung kommen 87 Pferde

welche die Divisionsübung bestehen 90 "

Parkkolonnen, welche nicht zur Divisionsübung kommen 93 "

welche die Divisionsübung bestehen 96 "

Trainbataillone 250 "

Umlientrain (per Division) 125 "

Zu ihrer Organisation bedürfen sämmtliche Batterien 1 bis 1½ Tage und stehen überdies 20 Tage im Dienst, die Pferde miteinander muß daher für diese Tage mit in Aussicht genommen werden, dagegen fällt dann der Bahntransport von Material zu größtentheils weg, was bei den Extrakosten Berücksichtigung findet.

Die Pferdebedienstage berechnen wir nun wie folgt:

18 Feldbatterien	à 87 Pferde	× 21 Tage	32,886 Tage
6	" 90 "	× 22 "	11,880 "
6 Parkkolonnen	" 93 "	× 18 "	10,044 "
2	" 96 "	× 18 "	3,456 "
4 Trainbataillone	" 250 "	× 15 "	15,000 "
Umlientrain, 2 Div.	" 125 "	× 13 "	3,250 "
			76,516 Tage

Als Einheitspreise nehmen wir an:

Für die Feldbatterie Fr. 7. 50

" " Parkkolonne " 5. 40

" " Positionskompanie " 8. 30

" " Feuerwerkerkompanie " 2. 80

" den Armeetrain " 6. 50

Der Einheitspreis für die Feldbatterien ist gegenüber dem Vorjahr um 30 Fr. erhöht, weil mehr Batterien mit dem neuen Geschütz den Wiederholungskurs zu bestehen haben, wodurch die Ausgaben für die Munition anwachsen werden. Nach den jüngsten Rechnungsergebnissen ist dagegen der Einheitspreis für die Parkkolonnen herabzusetzen. Die Tageskosten der Positionskompanien betrugen im Jahre 1885 Fr. 8. 67, und zwar infolge des schwächeren Mannschaftsbestandes; da jedoch vorausgesetzt werden darf, daß im Budgetjahr die Kompanien mit stärkerem Effektiv einrücken werden, stellen wir nur einen Einheitspreis von Fr. 8. 30 ein. Die in Anschlag gebrachten Tageskosten für die Feuerwerker und den Armeetrain entsprechen den vorjährigen Rechnungsergebnissen.

In Landwehr-Artillerie-Wiederholungskursen beträgt der Einheitspreis per Mann und zwar: bei den 2 Feldbatterien Fr. 6. 50; bei den 4 Positionskompanien Fr. 6. 50.

Genie. Der Einheitspreis beträgt Fr. 3. 70 über die Landwehr-Wiederholungskurse des Genie's.

Wir Postulat vom 30. Juni 1886 haben wir den Auftrag erhalten, zu untersuchen, ob es nicht geboten wäre, in Zukunft auch die Mannschaft der Landwehr-Bataillone, statt nur deren Kadres, je das vierte Jahr zu Wiederholungskursen einzuberufen. Wir werden den Räthen hierüber eine Spezialvorlage unterbreiten, nach welcher die bisherigen Mannschaftsinspektionen durch alle 4 Jahre wiederkehrende Wiederholungskurse ersetzt werden sollen. Zu diesem Zwecke budgetieren wir jetzt schon die Wiederholungskurse für zwei Landwehrbataillone Nr. 3 und 4 und die Landwehr-Infanteriebataillone der III. und IV. Division.

Die Extrakosten für die Übungen zusammengefaßter Truppenkörper werden mit 160,000 Franken berechnet.

Die Auslagen für Generalstabschulen, für den Kurs für Offiziere der Eisenbahnabteilung und den Kurs für Offiziere des Territorial-Clappenswesens beifassen sich auf Fr. 94,542.

Der Kurs für Stabssekretäre würde fallen gelassen, da die gegenwärtige Zahl derselben vollkommen ausreicht. Das gegen ist es wünschenswert, daß das Territorial-Clappenwesen für den Kriegsfall nicht nur in seinen Grundzügen festgesetzt, sondern daß dafür auch schon in Friedenszeiten eine Anzahl Offiziere der Disponibilität in Aussicht genommen und mit ihren Funktionen bekannt gemacht werden. Dieser Kurs ist durch das Generalstabsbureau zu leiten, weil dasselbe die Entwürfe für die betreffenden Dienstzweige ausgearbeitet und den Mobilmachungsplänen zu Grunde gelegt hat. Die Dauer des Kurses soll drei Wochen betragen und es haben an demselben 12 Offiziere Theil zu nehmen.

Bei der Infanterie für die Offiziersschleißschulen sind Fr. 80,600 und für die Schleißschulen der Unteroffiziere Fr. 186,150 ausgeworfen. Einheitspreis der ersten Fr. 10 der letzten Fr. 4. 25.

Für Offiziersbildungsschulen sind 286 Mann zum Einheitspreis von Fr. 6. 20 veranschlagt.

Für einen Spezialkurs der Büchsenmacher 40 Mann zum Einheitspreis von Fr. 4. 10.

Für die obligatorischen Schießübungen sind 6000 Mann & Fr. 4 vorgesehen und dazu wird bemerkt: „Obwohl die Zahl der zu diesen Übungen einrückenden Mannschaft auch im Jahre 1885 auf mehr als 6000 Mann gestiegen ist, glauben wir, am bisherigen Bestande festhalten zu sollen, indem die stete Vermehrung der Schießvereine allmälig eine verminderte Beihaltung der schießpflichtigen Mannschaft bei den obligatorischen Schießübungen erwarten läßt.“

Bei der Kavallerie wird ein taktischer Kurs für Schwadronenheis in der Dauer von 14 Tagen beantragt. Dabei wird gesagt: „Wir beabsichtigen keineswegs, diesen Kurs zu einem standigen zu machen; immerhin ist die Wiederholung eines solchen im Jahre 1887 noch notwendig, weil nur ein Theil der Schwadronenheis den diesjährigen Kurs mitgemacht hat und weil derselbe für die ältern Truppenführer von unbestreitbarem Nutzen ist.“

Bei der Artillerie ist ein Spezialkurs für Stabsoffiziere in Aussicht genommen. Die Botschaft sagt: „Soll-

1884 hat ein solcher Kurs nicht stattgefunden. Wie damals beabsichtigen wir wieder, eine Anzahl höherer Offiziere der Waffe einzuberufen, um dieselben in speziell artilleristischer Richtung auf dem Laufenden zu erhalten, da sich gerade hier eine Lücke in der Ausbildung dieser Offiziere zeigt, die durch die Theilnahme derselben an den Zentralschulen, Schleißkursen &c. nicht vollständig ausgefüllt werden kann.“

Bei dem Genie ist ein technischer Kurs von 20 Tagen für Offiziere vorgesehen: „Sodann beabsichtigen wir, eine Anzahl Hauptleute und höhere Offiziere des Genie in einen besondern Kurs zu beordern, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit den Fortschritten im Geniewesen, namentlich in der permanenten Befestigung und dem Angriff und der Vertheidigung permanent befestigter Punkte bekannt zu machen. Aus naheliegenden Gründen sind diese Kenntnisse, denen in andern Kursen nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, allen höhern Genioffizieren absolut nöthig.“

Für Terrainaufnahmen strategischer Punkte und zum Studium ihrer Einrichtung zur Vertheidigung sind Fr. 18,000 beantragt.

Bei der Sanität ist ein Kurs für Sanitätsstabsoffiziere in der Dauer von 14 Tagen und zwar 12 Offiziere & Fr. 25 (Fr. 420) vorgesehen. — Dieser Posten wird wie folgt begründet: „Die Stabsoffiziere der Sanitätsstruppe müssen, wie diejenigen anderer Truppengattungen, einen speziellen Unterricht über ihre Diensttätigkeiten erhalten. Die neuen Reglemente über den Sanitätsdienst, welche bis nächstes Jahr in der Hauptsache erlassen sein werden, bringen namentlich für die höhern Zweige des Dienstes vielfache Neuerungen, und bedürfen umso mehr der mündlichen Erläuterung. Sodann muß der Sanitäts-Tabsoffizier in seine Stellung als Mitglied eines Stabes gehörig eingeführt werden und sich daher eine allgemein-militärische Bildung aneignen. Dieser Zweck kann durch Theilnahme weder an Kursen anderer Waffen, noch an Generalstabsrelogosstrüngungen erreicht werden, so wertvoll diese nur Wenigen zugänglichen Bildungsmittel sind.“

Wir beabsichtigen daher, in geeigneten Zwischenräumen besondere Kurse für Sanitäts-Tabsoffiziere mit einer 14-tägigen Dauer anzubringen.“

In der Veterinär-Abtheilung wird ein Spezialkurs für Hufschmiede beantragt und darüber gesagt: „Schon lange ist man darüber einig, daß der bisher den Hufschmieden ertheilte Unterricht durchaus unzureichend ist, tüchtige Beflagschmiede zu bilden, und daß mit Rücksicht auf den großen Wert unseres Pferdematerials es sich lohnen wird, diesen Arbeitern eine gediegenere Ausbildung zu geben. Der kaum aus der Lehrzeit entlassene Hufschmied wird als solcher den berittenen Waffen zugethiebt, ohne daß er sich vorher über seine Befähigung als Militärhufschmied ausgewiesen hat. Die Großzahl der jungen Schmiede kommt somit dazu, das Handwerk in den Militärschulen ausüben zu müssen, ohne in demselben die nöthige Praxis und Erfahrung zu besitzen. Der kurze Spezialunterricht, den sie in den Kavallerie- und Artillerieschulen bisanhin erhalten haben, genügt nicht zur Befähigung dieser Mängel und reicht nicht aus, sie zu selbstständigen Militärhufschmieden heranzubilden.“

Wir beabsichtigen nun, das bisher beim Unterricht dieser Arbeitern angewandte Verfahren in der Weise zu modifizieren, daß die Hufschmiede in den Rekrutenschulen der berittenen Schulen vorerst ihre soldatische Ausbildung zu erhalten haben und erst dann als Militärhufschmiede qualifiziert, beziehungsweise als solche in den Schulen verwendet werden sollen, wenn sie einen Spezialkurs in der Dauer von 30 Tagen unter der Oberleitung des Oberpferdearztes mit Erfolg bestanden haben.“

Über die Kosten eines solchen Kurses können wir bei Erörterung jeder Erfahrung keine genauen Angaben machen; einer approximativen Berechnung derselben zu folge glauben wir jedoch mit einem Kredit von Fr. 5000 auszukommen.

Bei der Verwaltung wird gesagt: „Da vom Oberkriegskommissariat berichtet wird, daß in den Offiziersschulen 35 Tage statt der gesetzlichen 42 Tage zur Durchführung des Instruktions-

planes genügen, so nehmen wir keinen Anstand, pro 1887 einen diesbezüglichen Versuch zu machen.

Für Offiziere der Verwaltungskompanien ist ein Kurs von 22 Tagen in Aussicht genommen.

Seit dem Jahr 1884, in welchem die letzte Schule für Kompanieoffiziere abgehalten wurde, sind im Offizierskorps der Verwaltungskompanien wesentliche Mutationen eingetreten. Es ist daher geboten, die Abteilungsschefs, sowie die hierfür in Aussicht genommenen Erzählmänner, welche noch keine derartige Schule mitgemacht haben, in eine solche zu beordern, zumal dies ohne Überschreitung der gewohnten Jahresausgaben möglich ist.

(Schluß folgt.)

— (VI. Division. Der Ausmarsch der Offiziersbildungsschule) wurde am 7. November unter Leitung des Hrn. Kreis-Intendanten Oberst Böllinger angetreten. Mit der Bahn ging es nach Samstagern und von da zu Fuß auf den Gottschellenberg; hier wurde ein Rast gemacht und dann der Weg nach Einsiedeln angetreten. Montags wurde die Reise über den Etzel nach Rapperschwyl fortgesetzt. Von Rapperschwyl lehrten die Aspiranten per Dampfschiff nach Zürich zurück. — Bei dem Ausmarsch wurden, wie gewohnt, verschiedene militärische Übungen ausgeführt.

— (Der technische Kurs und die Genie-Aspirantenschule) unternahmen Sonntag den 7. November einen Ausmarsch nach dem St. Gotthard, unter Leitung des Herrn Oberst Blaser; bis Airolo wurde die Bahn benutzt. Herr Major Hölly machte an Ort und Stelle Mittheilungen über die Befestigungsanlagen, welche errichtet werden sollen. Diesem folgte eine Besprechung der Details. Die übrige Zeit wurde mit verschiedenen bezüglichen Arbeiten ausgefüllt. Rückkehr nach Zürich Montag Abends.

— (Offiziersgesellschaft Aarau.) (Korresp.) Die Offiziersgesellschaft Aarau hat vor Kurzem ihre Winterhütigkeit begonnen und neben den üblichen Vorträgen, das Kriegsspiel mit kleinen Detachementsaufgaben und Gesellschaftsübungen in größerem Verbande, sowie auch einen Reitkurs — zu welchem bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt — auf das Arbeitsprogramm gesetzt. — Im Anschluß an eine mehrabendliche, lebhaft besuchte und interessante Kriegsspielaufgabe des vorigen Winters hat sodann letzten Sonntag den 7. November unter Leitung des Herrn Oberstleutnant Minster (Stabshof der IV. Division) eine Rekonnoisirung in den Jura stattgefunden, der folgende Generalidee zu Grunde lag: „Eine am Rhein von Stein bis Koblenz aufmarschierte Südarmye sichert die linke Flanke und die rückwärtigen Verbindungen durch die Besetzung der Jura-Defilee mit Landwehrtruppen, denen sich der Landsturm zugesellt.“

Basel und die Birsilinde werden als besetzt und stark besetzt supposed. Eine bei Singen aufmarschierte Nordarmee entsendet ein Korps, das Nordkorps, durch den Schwarzwald über den Rhein, um Flanke und Rücken der Südarmye zu bedrohen.“

Die beiden Abteilungsschefs, Herr Major Hintermann für das Nordkorps und Herr Major Sauerländer für das Südkorps, erhielten, wie beim Kriegsspiel, noch die folgenden Spezialideen: „Das Nordkorps ist bei Säckingen ohne große Verluste über den Rhein gedrungen und marschiert auf Frick, wo die Nachricht eingeht, daß Staffelegg und Benken vom Feinde nur schwach besetzt seien. Der Kommandant des Nordkorps beschließt nun, diese beiden Pässe zu forcieren und auf Aarau zu marschieren, um die rückwärtigen Verbindungen der Nordarmee zu unterbrechen.“

Truppen: 3 Infanterieregimenter, 4 Feldbatterien, 1 Belagerungsbatterie, 3 Eskadrons Dragoner, 1 Sappeurkompanie.

Das Südkorps, bestehend aus mehreren kombinierten Landwehr-Infanteriebrigaden, hat Befehl, den Jura vom Hauenstein bis zum Böhberg zu vertheidigen und beträut das Süddetachement mit der Befestigung und Besetzung des Benken und der Staffelegg unter Anlehnung links und rechts an die benachbarten Besetzungstruppen.

Es sind noch 10 Tage Zeit übrig.

Truppen des Süddetachements: X. Infanteriebrigade L, 2000

Mann Landsturm, 1 Landwehrbatterie, 20 Positionsgeschüze, 1 Zug Dragoner.“

Trotz der sehr zweifelhaften und theilweise regnerischen Witterung machte sich eine beschiedene Zahl von Offizieren Vormittags halb 10 Uhr auf den Weg, um der nicht kleinen Tagesaufgabe gerecht zu werden und im Terrain Alles das genau zu prüfen, was s. B. auf der Karte als Wahrscheinlichkeit angenommen und worauf gesucht beim Kriegsspiel operirt worden war. Erst Nachmittags 3 Uhr trafen sich die einzelnen Abteilungen im Rendezvous auf Aarau, dem Beherrschter des ganzen Übungsterrains, und zogen sich, da der Regen immer fühlbarer wurde, zum Rapport und zur Schlussbesprechung nach Küttigen zurück. Bei der letztern brach sich allgemein der Gedanke Bahn, wie wichtig es sei, seine nächste Umgebung, zumal militärisch wichtige Punkte, wie die gegebenen, genau zu kennen und kennen zu lernen; wie vortheilhaft ferner bei richtiger Terrainbenutzung im Ernstfalle auch weniger geübte Truppen, wie der Landsturm, verwendet werden könnten und welchen Nutzen dieselben, in fester Stellung richtig platziert, für die Gesamtmärsche und das Land haben dürften.

Neben dem wohlverdienten Dank gegenüber dem Übungsleiter wurde auch einhellig der Wunsch ausgesprochen, daß die Offiziersgesellschaft noch weitere ähnliche Übungen in westlicher und östlicher Richtung an das rekonnoisierte Terrain anschließend, in Völde ausführen möge.

### U n s l a n d.

Österreich. (Ueber die Repetitionsgewehrfrage) wird der „K. B.“ geschrieben: „Im Kriegsministerium berath man neuerdings über das in Österreich-Ungarn einzuführende Repetitionsgewehr. Es war somit unrichtig, daß das Wormdithersche Gewehr bereits endgültig angenommen worden sei. Eine Kommission unter Vorsitz des Kriegsministers Grafen Blyant-Neheldt, die Korpskommandanten Philippovics, der am Sonntag aus Prag hier eingetroffen ist, Bauer, Gatty, Reindl, der Generalstabschef Bed, der Präsident des technischen Militärlamites F. M. L. Kreuz, sowie mehrere Fachmänner des Schießwesens unterzubringen das Wormdithersche Gewehr erneut Prüfungen und Vergleichen mit den Systemen Schulhof und Krnka. Von einem dem System Schulhof gewogenen Fachmann höre ich, daß die Länderbank, deren Direktor S. Hahn sich auch im Verwaltungsrath der großen Waffenfabrik-Gesellschaft zu Steyr (ehemals Werndl) befindet, sowie der einflussreiche Präsident der Waffenfabrik-Gesellschaft Fürst Othento Lichnowsky, Großprior des souveränen Johanniter-Ordens für Böhmen, sich sehr für das Wormdithersche Gewehr bemühen. Die Waffenfabrik-Gesellschaft soll sich bereits für dieses System derart eingerichtet haben, daß im Kriegsfalle in kurzer Frist mehrere hunderttausend Stück hätten geliefert werden können. Da jetzt aber die Kriegsgefahr bestellt ist, so tritt die Wettbewerbung der angeblich billigeren und einfacheren Systeme Schulhof und Krnka wieder hervor. Mein Gewährsmann sagt mir, daß Wormdithersche Gewehr komme auf etwa 34 fl., das Krnka-Gewehr auf 26 fl., das Schulhof-Gewehr, über welches sich Fürst Bismarck in Gastein, wo er mit demselben schoß, lobend ausgesprochen habe, nur auf 23 fl. Uebrigens sollen noch andere Systeme von Repetitionsgewehren, insbesondere das deutsche und das französische Gras-Gewehr, der Generals-Kommission zur Prüfung vorliegen. Die Entscheidung dürfte bald gefällt werden, da die meisten Großmächte bereits Repetitionsgewehre eingeführt haben.“

Frankreich. (Die Repetitionsgewehre), welche in Zulieferung wurden, haben 8 Millimeter-Kaliber. Das Geschos ist ein Vorrichtes Compoundgeschos (Bleigeschoss mit Stahlmantel). Das Gewehr ist nach dem System Lebel. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 530, kommt daher derjenigen des Hrbzergewehres nahe. Das zur Munition benutzte Pulver ist eine Erfindung des Artillerie-Oberst Brugière, welcher Ordonnanzoffizier bei dem Präsidenten der Republik ist. Diese Gewehre sind zunächst für die Truppen von Longjumeau und für die Jägerbataillone zu Fuß bestimmt. Vor ihrer Einführung bei der gesamten Infanterie sollen indes noch weitere Schießversuche zu Châlons und im Lager von Valbonne ausgeführt werden. △